

„Ich kriege immer etwas zurück“

Jutta Müller begleitet seit zehn Jahren ehrenamtlich schwer kranke und sterbende Menschen

Bruchsal. „Ich möchte dabei helfen, dass kein Mensch alleine sterben muss“, sagt Jutta Müller überzeugt. Sie weiß wovon sie spricht. Wenn sie am heutigen Donnerstag, 28. Mai, für interessierte Menschen über das Ehrenamt als Hospizbegleiterin bei einem Informationsabend berichten wird, blickt sie auf zehn Jahre Erfahrung in dieser wichtigen Tätigkeit zurück.

Bereits Mitte der 1990er Jahre machte sie einen Orientierungskurs beim Ökumenischen Hospiz-Dienst (ÖHD) in Trägerschaft von Caritas und Diakonie. Von Beginn an wusste sie, dass dies für sie der richtige Weg sei. Aus familiären Gründen konnte sie aber erst vor

Mit Herzklopfen an jede neue Begleitung

zehn Jahren die intensive Ausbildung machen und als ehrenamtliche Hospizbegleiterin tätig werden.

Viele Menschen hat sie begleitet, mal für wenige Tage oder auch über längere Zeiträume, denn jede Hospizbegleitung ist so individuell wie der Mensch, der sie benötigt.

Ihre Motivation nimmt Jutta Müller, die auch in ihrer Kirchengemeinde engagiert ist, aus ihrem christlichen Glauben, und einer festen Überzeugung, dass der Gedanke an Tod und Sterben leichter zu ertragen ist, wenn man sich frühzeitig mit ihm auseinandersetzt. Dies versucht sie auch den begleiteten sterbenden Menschen sowie



SEIT ZEHN JAHREN engagiert sich Jutta Müller ehrenamtlich beim Ökumenischen Hospiz-Dienst. Foto: cvr

deren Angehörige zu vermitteln. „Es ist wichtig, die Angehörigen zu stärken, damit sie auch ohne unsere Hilfe auskommen können, aber in erster Linie

möchten wir natürlich für den Menschen und seine Angehörigen da sein“, so die in Untergrombach lebende Frau. Denn ein Aspekt der Hospizbegleitung ist die Entlastung der pflegenden Angehörigen.

Auch nach zehn Jahre geht die 63-Jährige noch mit Herzklopfen an jede neue Begleitung heran. „Es ist schon ein emotionaler Moment, denn ich gehe in ein ganz fremdes Haus, zu ganz fremden Menschen, die in einer extremen Situation sind, und dann frage ich mich: Schaff ich das?“

Aber jede Begleitung bringt nicht nur den Betroffenen sondern auch den Begleitenden etwas. „Ich kriege immer etwas zu-

rück“, berichtet Müller. „Eine Hospizbegleitung ist immer wertvoll. Zum einen das Gefühl, dass ich helfen konnte, zum anderen, die neuen Erkenntnisse,

die man gewinnt. Jeder Sterbende hat mich beschenkt.“

Das Ehrenamt der Hospizbegleitung ist anspruchsvoll und auch nicht für jeden geeignet. Jutta Müller ist froh, dass die Ehrenamtlichen des ÖHD von geschulten Hauptamtlichen selbst begleitet und unterstützt werden. „Das Wesentliche in der Supervision ist für mich das Reden, denn nur hier, im geschlossenen Kreis, dürfen wir überhaupt über unsere Begleitungen sprechen, ansonsten gilt für uns strenge Schweigepflicht. Aber das Reden hilft, Probleme zu lösen, einen Anstoß zu bekommen oder die Situation auch mal anders zu sehen“, erklärt sie die monatlichen Treffen für die Ehrenamtlichen. Schließlich muss man seine persönlichen Grenzen kennen und wissen, was man bereit ist zu leisten. Auch regelmäßige Fortbildungen helfen in der Thematik weiter, erzählt Müller, die für ihre Tätigkeit auch viel Anerkennung und Respekt von ihrem persönlichen Umfeld erfährt. Nadia Ries

i Kontakt

Wer sich für ein Ehrenamt in der Hospizbegleitung interessiert, ist herzlich eingeladen, sich am heutigen Donnerstag, 28. Mai, um 18 Uhr in der Caritas Beratungsstelle in der Württemberger Straße 2 in Bruchsal zu informieren. Anmeldung und Information beim Ökumenischen Hospiz-Dienst unter Telefon (0 72 51) 80 08 58. Regelmäßige Info-Termine über andere ehrenamtliche Möglichkeiten im Caritasverband folgen im Lauf des Jahres.